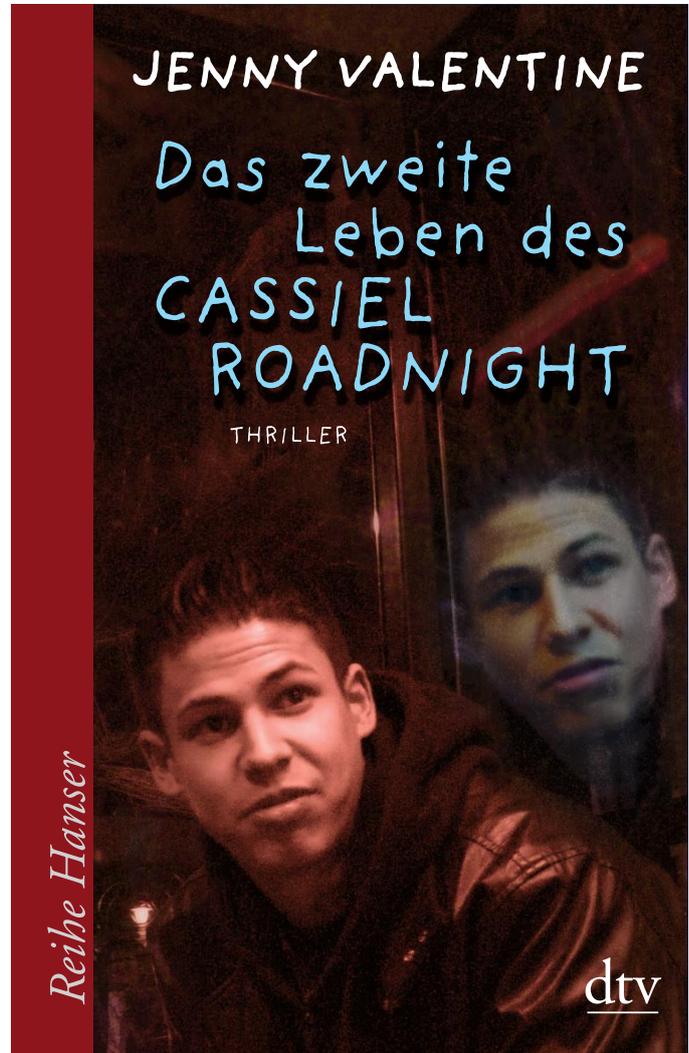


Unterrichtspraxis

Reihe Hanser in der Schule

Jenny Valentine
**Das zweite Leben
des Cassiel Roadnight**
Reihe Hanser 62561



Thematik:

**Identitätssuche und Annahme einer fremden Identität,
Freundschaft und Familie**

Herausgegeben von:
Marlies Koenen

Klasse: 8-9
Erarbeitet von:
Sabine Wierlemann

Handlung

Ein streunender sechzehnjähriger Junge wird von den Helfern des Sozialamtes aufgegriffen und in ein Heim gebracht. Dort meinen sie in ihm den vor zwei Jahren verschwundenen Cassiel Roadnight zu erkennen. Der Ich-Erzähler ist selbst stark berührt von der Ähnlichkeit, die er mit dem Foto auf der Vermisstenanzeige des fremden Jungen hat. Er zögert nicht lange und nimmt die Identität des Verschwundenen an und erhält mit dem Namen auch das Leben des anderen. Ein Leben, das er sich immer gewünscht hat. Er wird von seiner achtzehnjährigen Schwester Edie abgeholt und nach Hause gebracht. Dort wartet Helen, seine Mutter und sein älterer Bruder Frank hat seinen Besuch zu Hause angekündigt, um den lang Vermissten zu begrüßen.

Neben die Freude über ein Leben, wie er es sich immer gewünscht hat, treten zunehmend Zweifel, ob sein Handeln richtig war und auch die Angst vor den Konsequenzen. Anfangs war es nur die Sorge um die Reaktion der Familie, wenn sie von seiner Lüge erfährt. Aus der Rücksichtnahme wird im Laufe des Romangeschehens die Angst um das eigene psychische und physische Überleben.

In mehreren nicht chronologisch erzählten Rückblenden erfährt der Leser etwas über das vergangene Leben des Ich-Erzählers. Dieser wurde als Zweijähriger von einem Mädchen aus einem brennenden Kinderheim gerettet und anschließend bei einem älteren Mann zurückgelassen. Dieser Mann wird für den Ich-Erzähler zum liebevollen Großvater, der seinem „Enkel“ zwar dessen Herkunft verschweigt, ihm aber die Kraft und Stärke gibt, sich dem Leben und seiner Andersartigkeit zu stellen. Damit wächst der alte Mann über sich selbst hinaus, denn er selbst hatte diese Kraft nicht und lebt eigenbrötlerisch und zurückgezogen von der Welt in einem riesigen Haus, in dem er allerdings nur ein Zimmer bewohnt, umgeben von seinen Büchern und abhängig von seinem Whisky. Als der Ich-Erzähler zehn Jahre alt ist, stürzt sein Großvater auf dem Weg zum Einkaufen und wird vom Krankenhaus direkt in ein Altersheim gebracht. Seinen Enkel darf er nicht mehr sehen, weil die Behörden ihm Kindesmissbrauch unterstellen. Der Ich-Erzähler weiß nichts von dem Unfall und fühlt sich von seinem Großvater verlassen. Für ihn beginnt eine Odyssee durch verschiedene Kinderheime, bis ihm schließlich die Flucht glückt. Es gelingt ihm, seinen Großvater ausfindig zu machen. Dass dieser ihm seine wahre Identität verschwiegen hat, trifft ihn so hart, dass er dem alten Mann nicht verzeihen kann und mit ihm bricht. Er verlässt ihn ohne Aussprache.

Als er erneut aufgegriffen wird, bietet sich dem Ich-Erzähler die Chance, die Identität Cassiel Roadnights anzunehmen und seinen Verfolgern endgültig zu entkommen.

In seiner neuen Familie ist jede Person mit ihren eigenen Problemen beschäftigt. Edie, die Schwester, hat das Verschwinden des jüngeren Bruders so gelähmt, dass sie ihr eigenes Leben aus der Hand gegeben hat. Sie hat keine Pläne für die Zukunft gemacht, sondern nur darauf gewartet, dass ihr Bruder wieder

„Ich holte tief Luft und betrachtete den Jungen auf dem Bild. Ich überlegte, wie unglaublich es war, einen solchen Doppelgänger zu haben.“ (14)

*„Und so lernte ich alles, was ich weiß, während die Uhren leise tickten und der Gasofen wärmend klackerte ...
Weshalb sollte das kein Ort für ein Kind sein?“ (24)*

„Ich fragte mich, wie Cassiel Roadnight in ein Auto stieg. Ich fragte mich, ob die Art wie ich es tat, mich verraten würde.“ (35)

heimkommt. Sie trägt dem Heimgekehrten nach, dass er verschwunden ist und sie in dem Glauben gelassen hat, dass er tot sein könnte. Die Hoffnung aufrecht zu erhalten, dass er noch lebt, hat all ihre Lebensenergie aufgezehrt. Sie ist dünn, ein Schatten ihrer selbst und sieht sich durch das Auftauchen des Ich-Erzählers mit ihrer persönlichen Situation konfrontiert.

Die Mutter, Helen, ist tablettenabhängig und vom Schicksal schwer gezeichnet. In jungen Jahren hat sie ihren Mann durch einen Arbeitsunfall verloren, gerade als sie zum dritten Mal schwanger war. Niemand außer ihr wusste, dass sie Zwillinge zur Welt gebracht hat, Cassiel und Damiel. Weil sie psychisch so labil war, wurden ihr die Kinder weggenommen und auch später hat sie nur die beiden älteren und Cassiel wieder in ihre Obhut bekommen. Damiel blieb im Heim und nach dem Brand musste die Mutter davon ausgehen, dass er ums Leben gekommen war. Ihr Geheimnis behielt sie für sich. Als der Ich-Erzähler bei den Roadnights auftaucht, meint sie in ihm den vermissten Sohn Cassiel zu erkennen, erst am Ende der Handlung nimmt sie seine wahre Identität zur Kenntnis und spricht ihn an: „Damiel?“, sagte sie, und auch Edie weinte wieder. „Bist du es?“ (237)

Die wahre Identität des Ich-Erzählers wird nur von Frank, dem älteren Bruder erkannt. Wie sich herausstellt, ist Frank in kriminelle Geschäfte verwickelt, von denen Cassiel erfahren hat. Weil er seinen älteren Bruder erpresste, hat dieser ihn umgebracht. Das Auftauchen des Doppelgängers ist für Frank das perfekte Alibi. Allerdings nur so lange, wie er davon ausgehen kann, dass Damiel keine Gefahr für ihn darstellt.

Sobald Damiel jedoch durch Floyd die ganze Wahrheit über die Brüder der Familie Roadnight erfährt, schwört er, Rache für seinen ermordeten Zwillingbruder zu nehmen. In dem Außenseiter Floyd, dem Cassiel in seiner Verzweiflung wichtige Beweise über die Machenschaften seines Bruders anvertraut hat, findet Damiel einen Vertrauten und Freund. Floyd gibt dem Ich-Erzähler die entscheidenden Hinweise, damit sich dieser die Familiengeschichte zusammenreimen kann und zeigt dem verwirrten Damiel seine Handlungsoptionen auf.

Dass Damiel nicht ebenso wie sein Bruder das Mordopfer von Frank wird, hat er aber letztendlich Edie zu verdanken. Sie war alarmiert von dem Wutausbruch Franks, der seine Scheinwelt durch Damiel zunehmend bedroht sah, und hat sich über ihre Abneigung Floyd gegenüber hinweggesetzt und von ihm den entscheidenden Tipp bekommen, wo Frank und Damiel aufeinandertreffen könnten. Wie alle anderen hatte Edie Floyds Anschuldigungen Frank gegenüber immer als Verleumdung abgetan, wurde dann allerdings Augenzeugin von Franks Angriff auf Damiel, den sie mit ihrem Handy filme konnte.

Chap, wie der Ich-Erzähler von seinem Großvater genannt wurde, hat eine als liebevoll empfundene und Geborgenheit schenkende Vergangenheit verloren. Er hat mit dem einzigen Menschen, den er seine Familie nennen konnte, gebrochen. Von ihm

*„Mum“, sagte sie.
„Es ist vorbei. Er
kommt nach Hause.“
(41)*

*„Du bist so groß“,
sagte Helen.
„Wirklich?“
„Ich habe verges-
sen, dass du zwei
Jahre älter sein wür-
dest.“ (54)*

*„Du bist es. Du
kannst es nicht
sein.“
„Ich kann nicht wer
sein?“, sagte ich.
„Du bist tot“, sagte
der Junge zu mir.
„Bist du tot?“ (118)*

*„NIEMAND!“, schrie
ich. „NIEMAND und
NICHTS!“ (185)*

fühlt er sich verraten, betrogen und verlassen. Dass er sich von seinem Großvater abgewandt hat, bereut er später.

Im Hause Roadnight erfährt Chap, dass er vom Schicksal um eine ganze Familie betrogen worden ist. Niemand außer der Mutter kann diese Tragödie ermessen, denn auch auf ihr lastet das Unrecht der Vergangenheit.

Der Ich-Erzähler hadert mit sich, er fühlt sich wie ein Niemand und flüchtet in eine fremde Identität, weil er keine eigene Biographie besitzt. Diese Aneignung gelingt nicht, er bleibt immer nur Zuschauer im Kreis der Familie, von der er so lange geträumt hat. Auch die gestohlene Identität verliert der Ich-Erzähler. Es gehört zu seinen Momenten der Freiheit und des Glücks, als er sich nicht mehr hinter der fremden Fassade verstecken muss. Der skurrile Außenseiter Floyd, von allen verspottet und verachtet, nimmt wahr, was die anderen nicht sehen wollen. Der Ich-Erzähler ist nicht Cassiel. Floyd erkennt die Eigenheiten des Fremden an, er schätzt sie und macht dem Ich-Erzähler, dem Namenlosen, das größte Geschenk, das es für ihn gibt. Er würdigt ihn als Individuum und bemüht sich, sein Geheimnis zu ergründen. Den Tod Cassiels hat Floyd mit größter Akribie recherchiert, sich nicht von der Polizei oder Frank beirren lassen und das, obwohl Cassiel den Sonderling immer wieder seine Verachtung hat spüren lassen. Mit Floyd und Damiel begegnen sich zwei, die sich brauchen und die auf Anhieb ahnen, dass sie eine tiefe Freundschaft verbinden wird.

„Du kannst nicht einfach ein Leben stehen. Du kannst nicht ein anderer sein und damit durchkommen.“

Am Ende musst du alles zurückgeben.“ (210)

*„Chap“, sagte er.
„Damiel. Wach auf.
Zeit, nach Hause zu gehen.“ (236)*

Kapitelübersicht

Kapitel	Inhalt
1	Der obdachlose Ich-Erzähler wird von Mitarbeitern der Jugendhilfe mit dem Foto eines vermissten Jungen konfrontiert. Er überlegt, dessen Identität anzunehmen, weil er Angst vor den Leuten hat, die ihn suchen. Er weiß, dass es falsch ist, was er tut.
2	Der Ich-Erzähler nimmt die Identität von Cassiel Roadnight, einem Jungen, der seit zwei Jahren vermisst wird, an. Die Jugendhelfer wollen „seine“ Familie informieren. Für den Ich-Erzähler wird ein Traum wahr.
3	Rückblick: Seine Kindheit hat der Ich-Erzähler bis zu dem Unfall seines Großvaters in dessen Haus verbracht. Er erinnert sich an das große alte Haus, in dem nur ein Raum geheizt war und daran, dass der Großvater getrunken und ihm vorgelesen hat.
4	Cassiels Schwester kommt, um den Ich-Erzähler abzuholen. Dieser fürchtet, dass der Schwindel auffliegt. Die Schwester akzeptiert den „neuen“ Bruder und macht ihm Vorwürfe, dass er verschwunden ist, ohne sich zu melden. Der Ich-Erzähler redet sich ein, die junge Frau würde sich tatsächlich freuen, ihn und nicht Cassiel zu sehen.
5	Rückblick: Das Zusammenleben mit dem Großvater war geprägt von dessen Zurückgezogenheit und seinem Alkoholismus. Der Ich-Erzähler liebt seinen Großvater. Er bedauert es, ihn nach dem Unfall, als dessen Folge ihm sein Enkel weggenommen wurde, nicht getröstet zu haben.
6	Cassiels Schwester Edie fährt mit dem Ich-Erzähler nach Hause. Dieser hat Angst vor den weiteren Entwicklungen und davor, dass er Fehler macht und in seiner falschen Identität auffliegt.
7	Der Ich-Erzähler kommt „zu Hause“ an, und wird von seiner „Mutter“ begrüßt. Er erfährt, dass Frank sein großer Bruder ist und wird durch das neue Haus geführt. Niemand schöpft Verdacht, der Ich-Erzähler ist auf der Hut und hat Angst, entdeckt zu werden.
8	Edie bemerkt die Veränderungen an ihrem „Bruder“. Der Ich-Erzähler glaubt, jeden Augenblick enttarnt zu werden. Die Wut der „Schwester“ legt sich, sie freut sich, dass Cassiel nicht mehr „egoistisch, grob, arrogant, nicht hilfsbereit, aus der Haut fahrend, aggressiv, geheimniskrämerisch und gierig ist.“ (vgl. S. 63) „Der neue, verbesserte, supernette Cassiel“ (63) gefällt ihr besser. Die Mutter nimmt Betäubungsmittel und hält den Ich-Erzähler für ihren Sohn.
9	Überwältigt von den Ereignissen, kann der Ich-Erzähler nicht schlafen. Seine „Mutter“ Helen kommt und bringt die alten Fotoalben. Sie möchte nicht mehr über die vergangenen zwei Jahre sprechen. Der neue Cassiel schaut die Fotos an und „verwandelte jede kleine Bildunterschrift in Erinnerung.“ (70)
10	Die Angst entdeckt zu werden ist allgegenwärtig. Helen vermisst ihren kleinen Jungen, kann sich noch nicht mit dem veränderten Cassiel anfreunden, ist aber übergelukkig, ihren „Sohn“ wieder zu haben. Edie freut sich über die positiven Veränderungen an ihrem „Bruder“. Der Ich-Erzähler bezieht die Komplimente auf sich selbst und fühlt sich glücklich. Er hat Angst, seine neue „Familie“ zu verletzen.

Kapitel	Inhalt
11	Der Ich-Erzähler will Edie nicht verletzen, er hat Angst, dass seine Lüge entdeckt wird. Er fühlt sich frei und glücklich als Teil der Familie, ist aber auch unsicher. Edie fährt mit ihm in die Stadt, um allen zu zeigen, dass ihr „Bruder“ wieder da ist.
12	Cassiels Bruder Frank nimmt den Ich-Erzähler in Augenschein und erkennt seinen verlorenen Bruder in ihm. Er hat zwei Lokalreporter bestellt, die von der Rückkehr Cassiels berichten wollen. Der Ich-Erzähler ist erschöpft von der Angst, entdeckt zu werden.
13	Der Ich-Erzähler leidet an seiner Lüge. Er fühlt sich in der fremden Identität eingeeengt, und die Liebe der Familie erdrückt ihn. Er wünscht sich sein altes Leben zurück. Er erinnert sich an seinen Großvater und dessen Liebe, die ihm Freiheiten gelassen hat. Er denkt, es „muss aufhören.“ (115)
14	Auf seiner Flucht aus dem Haus der neuen Familie trifft der Ich-Erzähler auf Floyd, einen Freund/Bekanntes Cassiels. Floyd glaubte Cassiel tot und berichtet von Schwierigkeiten, in denen Cassiel gesteckt haben soll. Der Ich-Erzähler will mehr erfahren, sie verabreden sich für später.
15	Der Ich-Erzähler kehrt zu seiner „Familie“ zurück und berichtet von dem Treffen mit Floyd. Dieser ist bei der Familie nicht beliebt, weil er Gerüchte über den Tod Cassiels in Umlauf gebracht hat. Edie erzählt ihrem neuen „Bruder“, dass Floyd behauptet, Frank habe seinen jüngeren Bruder umgebracht. Der Ich-Erzähler wird genötigt, die Verabredung mit Floyd abzusagen, will sich aber trotzdem mit ihm treffen, um die Wahrheit zu erfahren.
16	Floyd berichtet dem Ich-Erzähler von dem Abend, an dem Cassiel verschwunden ist. Cassiel habe ihm Unterlagen übergeben, die angeblich seinen Bruder Frank belasten. Es sieht so aus, als habe er Angst vor Frank. Edie ist böse auf ihren neuen „Bruder“, dass dieser sich mit dem Außenseiter Floyd, der Frank des Mordes an Cassiel beschuldigt hat, trifft.
17	Rückblick: Der Großvater des Ich-Erzählers erleidet einen Unfall und lässt den zehnjährigen Enkel allein im Haus zurück. Dessen Überlebensstrategie ist Lügen. Der „neue Cassiel“ kommt nach Hause, die Familie hat über ihn gesprochen, er hat Angst. Frank konfrontiert er mit Floyds Frage nach „Mr. Artemis“. Er bekommt keine Antwort, aber Franks Reaktion macht dem Ich-Erzähler Angst, er traut keinem mehr aus seiner neuen Familie.
18	Rückblick: Nach dem Unfall des Großvaters kommt der Ich-Erzähler ins Heim und ihm wird der Kontakt mit seinem Großvater verwehrt. Er wird befragt, ob er von seinem Großvater missbraucht worden wäre. Es gelingt ihm die Flucht, und er findet seinen Großvater in einem Altersheim. Der Ich-Erzähler findet einen gealterten und gebrochenen Mann, der ihm eröffnet, dass er nicht sein Großvater ist.

Kapitel	Inhalt
19	Rückblick: Der Großvater berichtet, dass er als vereinsamter Junggeselle zurückgezogen gelebt habe und dass eine junge Frau mit einem zweijährigen Jungen bei ihm Unterschlupf gesucht habe. Als die Frau verschwand, ließ sie den Jungen zurück, und so wurde er der Enkel, den der Großvater mit aller Liebe aufgezogen hat. Der Ich-Erzähler ist erschüttert, von der Lüge zu erfahren, er fühlt sich um seine Familie betrogen, bricht mit dem alten Mann und verlässt ihn.
20	Der Ich-Erzähler hat Angst vor Frank und trifft sich mit Floyd. Dieser weiß, dass er nicht Cassiel ist und vertraut ihm seine Recherchen an. Frank habe Geld von Kunden veruntreut, Cassiel habe das herausgefunden und ihn erpresst. Das erpresste Geld habe er unter dem Namen „Mr. Artemis“ auf ein Konto eingezahlt. Frank hat das herausgefunden und seinen Bruder umgebracht. Vor seinem Tod habe Cassiel Floyd eine Tasche mit Beweisen überlassen, die dieser ausgewertet habe. Frank weiß, dass der Ich-Erzähler nicht sein Bruder, sondern sein lebendes Alibi ist.
21	Floyd stellt dem Ich-Erzähler seine Handlungsoptionen vor. Dieser will, dass Frank für den Mord an Cassiel zur Rechenschaft gezogen wird. Er geht zurück nach Hause und lässt Frank in dem Glauben, dass sie die gemeinsame Lüge aufrechterhalten können. Von Helen erfährt der Ich-Erzähler, dass er Damiel, der Zwilling Bruder von Cassiel ist, der mit zwei Jahren angeblich bei einem Feuer ums Leben kam. Damiel will sich an Frank rächen und Helen die Wahrheit erzählen.
22	Damiel geht verkleidet zu Hay on Fire, wie vor zwei Jahren Cassiel. Er kündigt Frank das Stillschweigen auf und wartet darauf, dass dieser ihn umbringt. Frank lauert Damiel auf und will ihn töten. Damiel sagt ihm, wer er ist und dass er Cassiels Geld genommen hat. Floyd kommt nicht rechtzeitig, um die Szene aufzunehmen, aber Edie hat, im Gebüsch versteckt, den Angriff mit dem Handy gefilmt.
23	Frank wird von der Polizei mitgenommen. Edie erfährt, dass Damiel der verlorene Zwilling Bruder von Cassiel ist und dass dieser tot ist. Sie kann diese Wahrheit nicht ertragen. Damiel rennt weg.
24	Floyd sucht Damiel und bringt ihn zu seiner Familie. Dort erkennt seine Mutter ihn als den verlorenen Zwillingssohn an.

Problematik

Jenny Valentine gelingt es auf eindringliche Art und Weise, nach dem Kern des Individuums zu fragen. Was macht eine Persönlichkeit aus? Ist es der Name oder sind es die Menschen, die das Individuum erkennen und anerkennen?

Auch wenn Chap/Cassiel/Damiel sich in einer Extremsituation befindet, weil er ein Junge ohne Vergangenheit und nur mit ungewisser Zukunft zu sein scheint, so sind seine Fragen doch die Fragen aller Jugendlichen. Er ist unzufrieden mit dem, was er hat und hadert mit seinem Schicksal: „Ich wollte immer schon ein anderer sein. Will das nicht jeder?“ (15)

Seine Geschichte lehrt ihn allerdings, dass es nicht möglich ist, seine Identität zu wechseln. Nicht nur, dass er nach und nach erkennt, dass er sich mit der Rolle des Cassiel Roadnight übernommen hat, er spürt auch die Beklemmung, die von der Aneignung des fremden Lebens ausgeht. Er hat keinen Einfluss mehr darauf, was um ihn herum geschieht, und erkennt erst mit der Zeit, in welche Gefahr er sich begeben hat.

Die Auseinandersetzung mit der existentiellen Angst vor Frank und die Freundschaft mit dem Außenseiter Floyd führen dazu, dass Damiel schließlich die Sicherheit und Stärke gewinnt, sich von der fremden Identität zu trennen, auch wenn er nicht weiß, welche Konsequenzen damit für ihn verbunden sind. Er resümiert seine Identitätskrise: „Ich hatte nicht ich sein wollen. Aber der zu sein, der du bist, ist im Grunde keine Frage der Wahl. Jeder weiß das.“ (115)

Gerade die lebensbedrohliche Lage, in der er sich befindet, nachdem ihm bewusst wird, dass Frank der Mörder Cassiels ist und damit um seine Identitäts-Lüge weiß, lässt ihn sensibel werden für seine Mitmenschen. Argwöhnisch vermutet er, dass vielleicht „keiner von ihnen derjenige (war), der er zu sein schien. Vielleicht war ich da nicht der Einzige.“ (164)

Die wichtigste Frage von Chap/Cassiel/Damiel ist die nach seiner Identität. Was macht seine Persönlichkeit aus? Der neu gewonnene Freund Floyd macht ihm klar, was er an ihm schätzt und durch dessen aufmerksame Beobachtung erfährt der Ich-Erzähler zum ersten Mal, dass die Identität nicht nur etwas mit den äußeren Merkmalen wie Herkunft oder Familie zu tun hat, sondern auch etwas mit Persönlichkeit, mit dem Kern, den jeder Mensch in sich trägt. Es ist zwar die Suche nach einer Familie und der damit assoziierten Geborgenheit und Liebe, die ihn antreibt, genau diese Leerstelle in seinem Leben zu füllen, zur Not auch durch die Annahme einer fremden Identität, aber er erfährt auch eine Wertschätzung, die nur mit ihm als Person zu tun hat. Seine neue Schwester Edie beispielsweise ist angenehm überrascht, dass sie in ihrem wiedergefundenen Bruder Cassiel positive Eigenschaften entdeckt, die sie bislang noch nicht an ihm kannte.

Erst als der Ich-Erzähler von seiner Mutter als der totgeglaubte Sohn erkannt wird, ist seine Suche zu Ende. Er ist am Ziel seiner Sehnsucht angelangt. Er kann die zwei dringlichsten Fragen

Was macht eine Persönlichkeit aus?

Der Wechsel der Identität macht unfrei ... weil fremd bestimmt.

„Ich saß da in Cassiel Roadnights Haus, und ich dachte an all die anderen Tage und Nächte, die sich drängten und stritten und darum wetteiferten, die schlechtesten meines traurigen und erbärmlichen Lebens gewesen zu sein.“ (166)

seines Lebens beantworten: „Wo ist meine Familie?“ (...) „Wer bin ich?“ (186)

Mit Floyd bekommt Damiel einen Freund an die Seite gestellt, der ebenfalls ein Außenseiter der Gesellschaft ist. Er ist der sensible Beobachter, der Hüter des Geheimnisses um Franks Verbrechen, er ist der Sonderling, der von allen gemieden wird und er ist das charakterfeste Gewissen Damiels, das ihn fragt: „Warum solltest du ein anderer sein wollen? Warum solltest du jemanden so bestehen?“ (191) Im Gespräch mit Floyd gelangt der Ich-Erzähler zur Einsicht in sein Wollen, ihm verdankt er, dass der Mordanschlag Franks auf ihn dokumentiert wird und in ihm findet er den Freund, den er bislang noch nie hatte.

Wird der erste Teil des Romans von Jenny Valentine noch bestimmt von der Spannung um die Innenwelt des Ich-Erzählers und durch die Frage, wohin der ganze Schwindel mit der fremden Identität wohl noch führen wird, so spitzt sich die Handlung im letzten Drittel thrillerartig zu. Die Einblicke in Damiels Psyche sind weniger die eines selbstkritischen und unsicheren Jugendlichen als die eines zunehmend verängstigten potentiellen Opfers. Valentine gelingt es, den Leser durch ihre dichte aber dennoch leichte und poetische Erzählweise in den Bann der Erzählung zu ziehen.

Auch wenn die Charaktere glaubhaft gezeichnet sind, so fragt man sich am Ende der Handlung unwillkürlich, ob es dem vierzehnjährigen Cassiel tatsächlich möglich war, die finsternen Mächenschaften seines älteren Bruders aufzudecken, diesen unbemerkt zu erpressen und die entsprechenden Beweise so zu verschlüsseln, dass zwar die Polizei an deren Entschlüsselung scheitert, sie Floyd allerdings durch Hartnäckigkeit gelingt. Vielleicht ist hier die Wahrscheinlichkeit zugunsten einer spannenden Story etwas zu sehr bemüht worden, was dem Lesevergnügen, dem Anstoß zum Nachdenken und der Spannung aber keinen Abbruch tut.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Für die Auseinandersetzung mit dem Roman von Jenny Valentine bieten sich zwei Ebenen an. Mit den Aspekten Identität, Freundschaft und Familie sowie Erwachsenwerden im weitesten Sinne, werden die zentralen Themen angesprochen, mit denen sich die Jugendlichen ebenfalls auseinandersetzen. Auch wenn die Übernahme der fremden Identität weit über das hinausgeht, was die meisten der Leserinnen und Leser selbst schon einmal erfahren haben, so lässt die Autorin ihre Figuren die Fragen nach der eigenen Identität und ihre Verunsicherungen darüber mit einer Wahrhaftigkeit aussprechen, die jeden Leser berühren und zum Nachdenken anregen dürfte.

Das Unterrichtsmaterial trägt der Beschäftigung mit dem Inhalt mit Aufgaben Rechnung, die zur kritischen Analyse des Romans

*„Die Leute schauen nicht hin“, sagte Floyd. „Sie sehen. Das ist anders.“
„Wie?“
„Man sieht, was man zu sehen erwartet, was man braucht. Edie und Helen haben gesehen, was sie brauchen.“
(S. 193/194)*

Identität, Freundschaft und Familie sind die zentralen Themen des Romans.

Reflexion eigener Erfahrungen und Erlebnisse

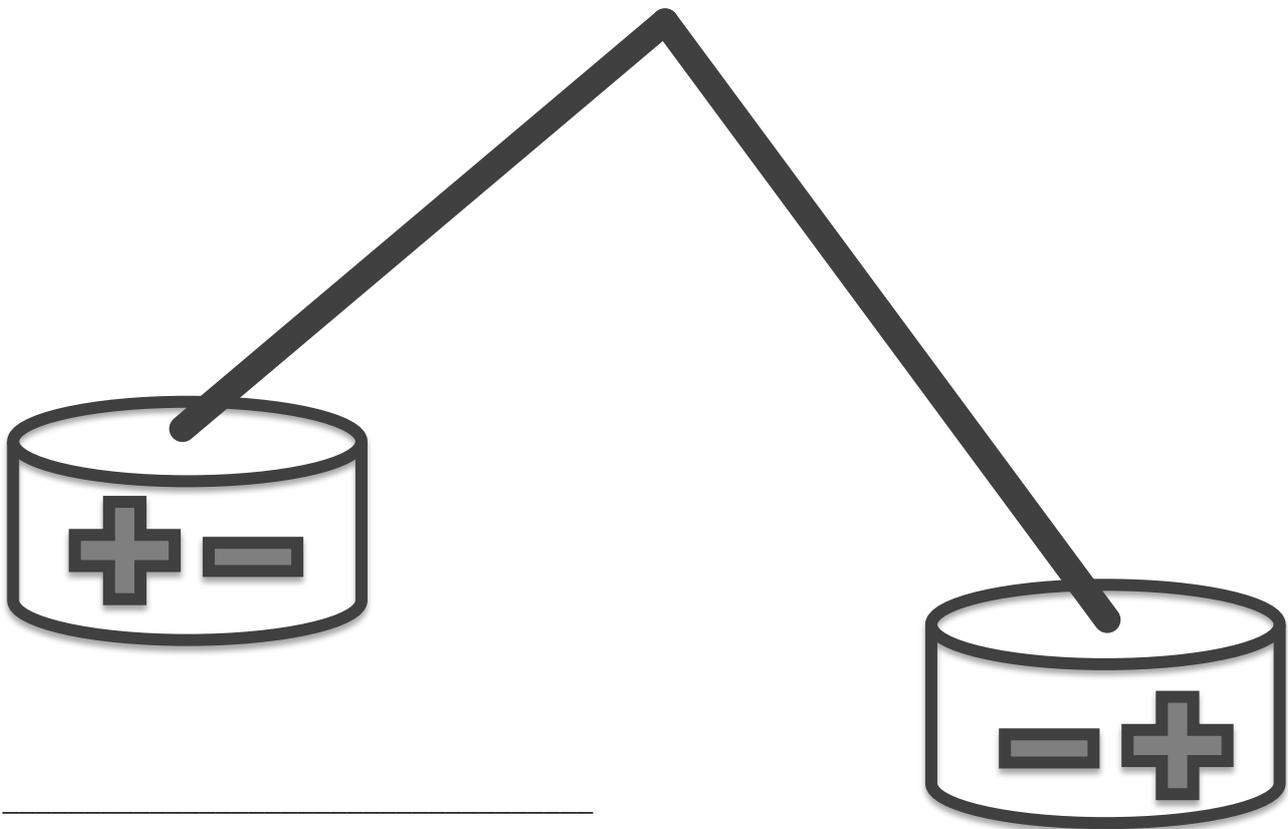
und seiner Protagonisten anregen. Die Jugendlichen werden dabei immer wieder aufgefordert, ihre eigenen Erlebnisse und Gedanken zu reflektieren und mit denen der Romanfiguren zu vergleichen.

Parallel zu den inhaltlichen Aspekten der Handlung werden die Schülerinnen und Schüler durch die Materialien der „Schreibschule I – IV“ dazu angeregt, sich intensiv mit dem Handwerkszeug der Autorin auseinanderzusetzen. Sie spüren den Wirkungsmechanismen der Romankomposition ebenso nach wie der Wirkung von Metaphern oder analysieren, wie es Jenny Valentine gelingt, ihre Personenbeschreibungen zu kleinen Sprachkunstwerken werden zu lassen.

Analyse der Romankomposition über

Anregungen zur Texterschließung und -bearbeitung

M1 Lese-Erfahrungen



Aufgaben:

1. Notiere auf der Waage, was dir gut an dem Roman gefallen hat und welche Aspekte dich weniger angesprochen haben.
2. Worum geht es in dem Roman? Sammle die zentralen Themen in zehn Stichwörtern.
3. Diskutiert gemeinsam, ob ihr die Titelwahl gelungen findet. Überlegt euch, ob alternative Titel besser zu der Aussage des Romans gepasst hätten.

M2 Identität: Wer bin ich?

I _____
D _____
E _____
N _____
T _____
I _____
T _____
Ä _____
T _____



Aufgaben:

1. Wer bist du? Notiere alle Merkmale, die dich ausmachen. Denke an: Aussehen, Herkunft, Familie, Sprache, Kultur, Religion, Freunde sowie Hoffnungen oder Ängste.
2. Was bedeutet Identität für die Romanfiguren? Sammle alle Hinweise, die du auf folgenden Seiten im Buch finden kannst: 7, 9f., 13-16, 18-21, 26, 50, 55, 58, 61f., 65-67, 83f., 112, 115f., 128, 139, 164, 178, 185f., 188, 190f., 195, 228, 234.
3. Erstelle ein Akrostichon zum Thema „Identität“. Schreibe zu jedem Buchstaben aus dem Wort „Identität“ einen Begriff, der mit dem Thema zu tun hat.

M3 Identität: Schein oder Sein?

„Ich hatte nicht ich sein wollen.
Aber der zu sein, der du bist, ist im
Grunde keine Frage der Wahl.“ (115)

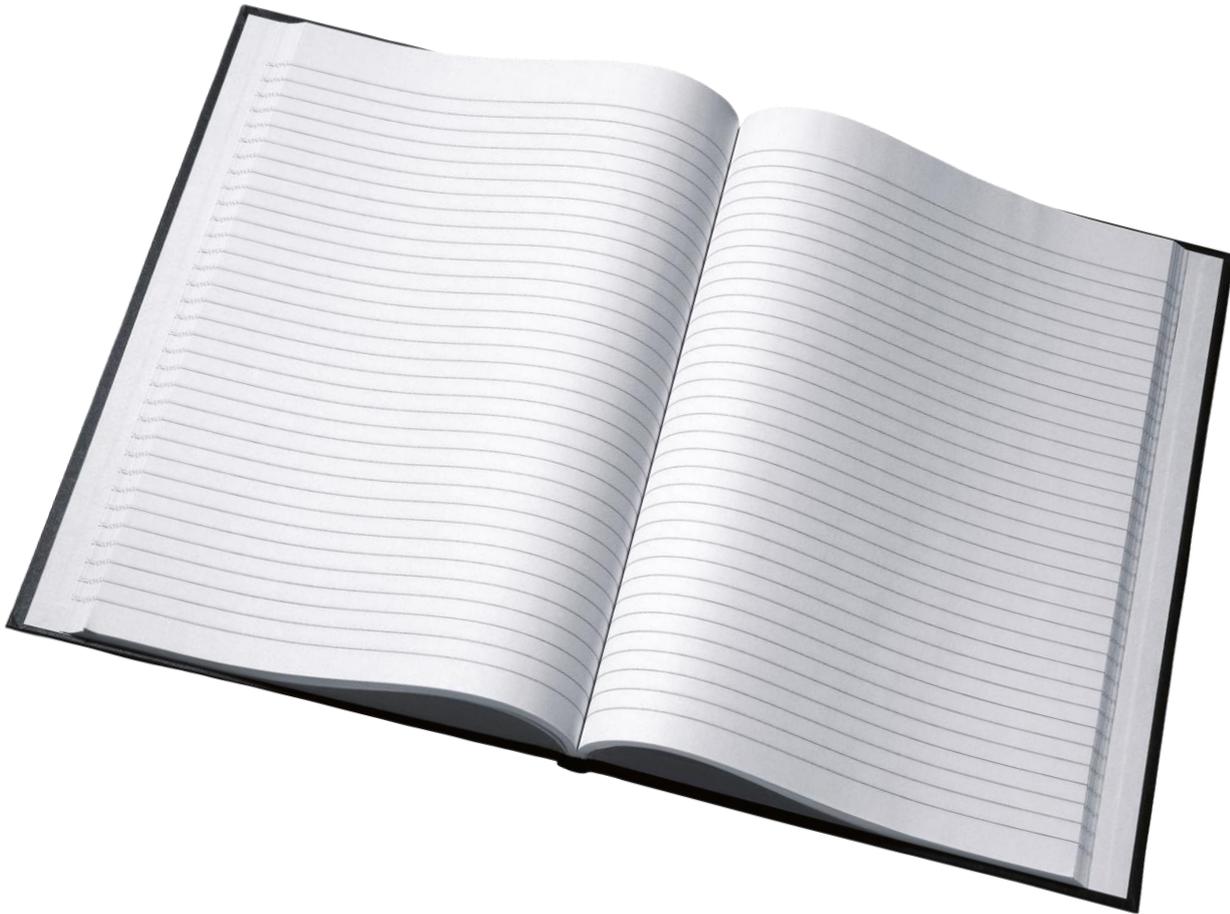
„Warum solltest du
ein anderer sein
wollen?“ (191)



Aufgaben:

1. Der Ich-Erzähler und Floyd unterhalten sich über das Thema Identität. Vergleiche die Positionen der beiden Freunde: S. 189-195.
2. Floyd fragt seinen Freund: „Warum solltest du ein anderer sein wollen?“ (191) Sammle die Gründe, die den Ich-Erzähler dazu veranlasst haben, eine fremde Identität anzunehmen.
3. Diskutiert gemeinsam, wie Jugendliche versuchen, ihre Identität zu finden. Kann man seine Identität verändern?

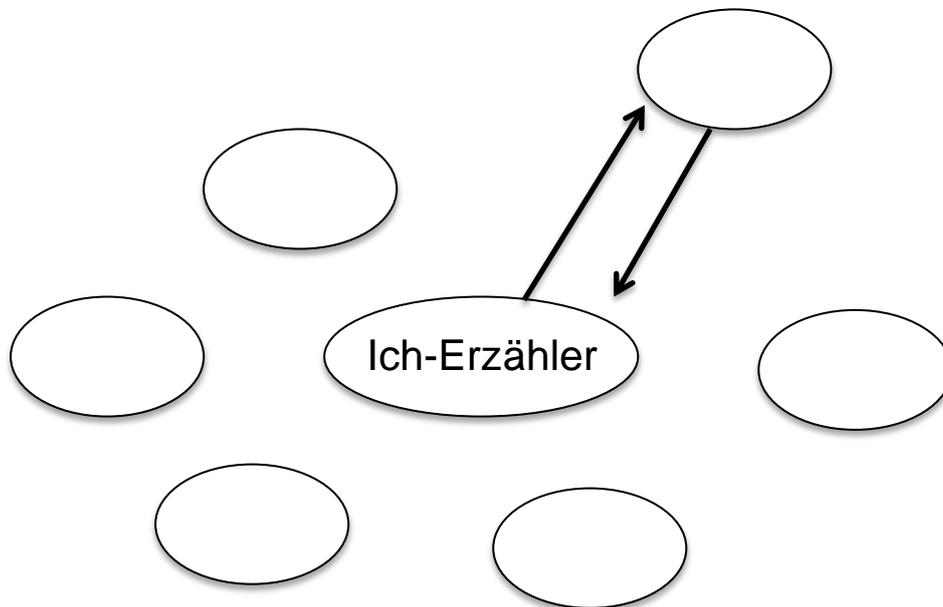
M4 Schreibschule I: Spannung & Anschaulichkeit



Aufgaben:

1. Wie kann man als Autor Spannung erzeugen? Erstelle anhand folgender Textstellen eine Spannungskurve, an der die Angst des Ich-Erzählers sowie die Gefahr, in der er sich befindet, sichtbar wird.
Textstellen: 14f., 27, 35f., 41, 45f., 50f., 61, 65f., 71-73, 78, 102f., 114-115, 127, 163, 187f.,
2. Wie schafft es die Autorin Jenny Valentine, die Gefühle ihrer Figuren darzustellen?
Untersuche folgende Seiten des Romans auf sprachliche Bilder: 7f., 11, 27f., 31-34, 38, 45f., 55, 110f., 113, 225.
3. Versuche in ebenso anschaulicher und bildhafter Sprache einen besonderen Tag in deinem Leben oder ein für dich wichtiges Erlebnis zu beschreiben.

M1 Der Ich-Erzähler



Aufgaben:

1. Untersuche, wie der Ich-Erzähler sein Handeln beurteilt.
Hinweise findest du unter anderem auf folgenden Seiten: 7, 15, 18, 26, 30, 47, 111, 117, 155, 158, 191.
2. Erstelle eine Mind-Map, in der du darstellst, welche Personen aus welchen Gründen wichtig für den Ich-Erzähler sind. Mache darin auch deutlich, welche Bedeutung der Ich-Erzähler für seine Mitmenschen hat.
3. Vergleiche die Ergebnisse eurer Mind-Maps und diskutiere, welche Rolle die Identität des Ich-Erzählers jeweils für ihn selbst und für seine Mitmenschen spielt.
Was ist für die einzelnen Protagonisten jeweils das zentrale Merkmal der Identität? (Name, Äußerlichkeiten, Eigenschaften etc.)
4. Beschreibe, inwiefern sich der Ich-Erzähler im Laufe des Romans verändert.
Analysiere die Ursachen der Veränderung und begründe, wie der Ich-Erzähler diese Entwicklung beurteilen würde.

M7 Familie

Was ist ein Elfchen?

Ein Gedicht, bestehend aus 11 Wörtern und 5 Versen.

Vers 1: 1 Wort (Farbe)

Vers 2: 2 Wörter (Person, Tier, Gegenstand + Artikel)

Vers 3: 3 Wörter (Information über Vers 2: Was macht es? Wo ist es?)

Vers 4: 4 Wörter (weitere Informationen)

Vers 5: 1 Wort (Fazit)

Mein Elfchen

Vers 1 _____

Vers 2 _____

Vers 3 _____

Vers 4 _____

Vers 5 _____

Damiels Elfchen

Vers 1 _____

Vers 2 _____

Vers 3 _____

Vers 4 _____

Vers 5 _____

Aufgaben:

1. Was bedeutet Familie für dich? Fasse deine Gefühle in einem Elfchen zusammen.
2. Analysiere, welche Bedeutung Familie für den Ich-Erzähler hat. Schreibe aus seiner Perspektive ein Elfchen zum gleichen Thema. Vergleiche die Ergebnisse miteinander.
3. Diskutiert gemeinsam: Braucht man eine Familie? Brauchen die Romanfiguren (Ich-Erzähler, Mitglieder der Familie Roadnight, Großvater, Floyd) ihre/eine Familie?
4. Stell dir vor, der Ich-Erzähler und seine Schwester Edie unterhalten sich darüber, warum Damiel die fremde Identität angenommen hat. Schreibe das Gespräch zwischen den beiden. Hilfreiche Textstellen findest du im Buch auf folgenden Seiten: 18, 27, 30, 33, 46, 65, 79f., 110, 112, 186, 190, 209f., 215.

Beispiel zum Thema „Mutter“

dunkelrot
dein Lachen
fröhlich und beschützend
immer für mich da
Seelentrost

M8 Schreibschule III: Beschreibung



Aufgaben:

1. Untersuche, wie es der Autorin in wenigen Sätzen gelingt, genaue Beschreibungen von Orten oder Geschehnissen zu schaffen.
Lies dir dazu die Ortsbeschreibung auf S. 40 durch sowie die Schilderung des Hay on Fire, S. 220.
2. Wähle aus den Bildern eines aus. Formuliere einen Satz, der den Leser sofort einen Eindruck von dem Dargestellten und deinen Gefühlen gewinnen lässt.
3. Suche dir ein zweites Foto aus und schreibe fünf Sätze darüber, die der Beginn einer Geschichte sein könnten.

M9 Freundschaft

1. Wann ist jemand ein Freund für dich?

2. Wie viele Freunde braucht man?

3. Warum bist du ein guter Freund?

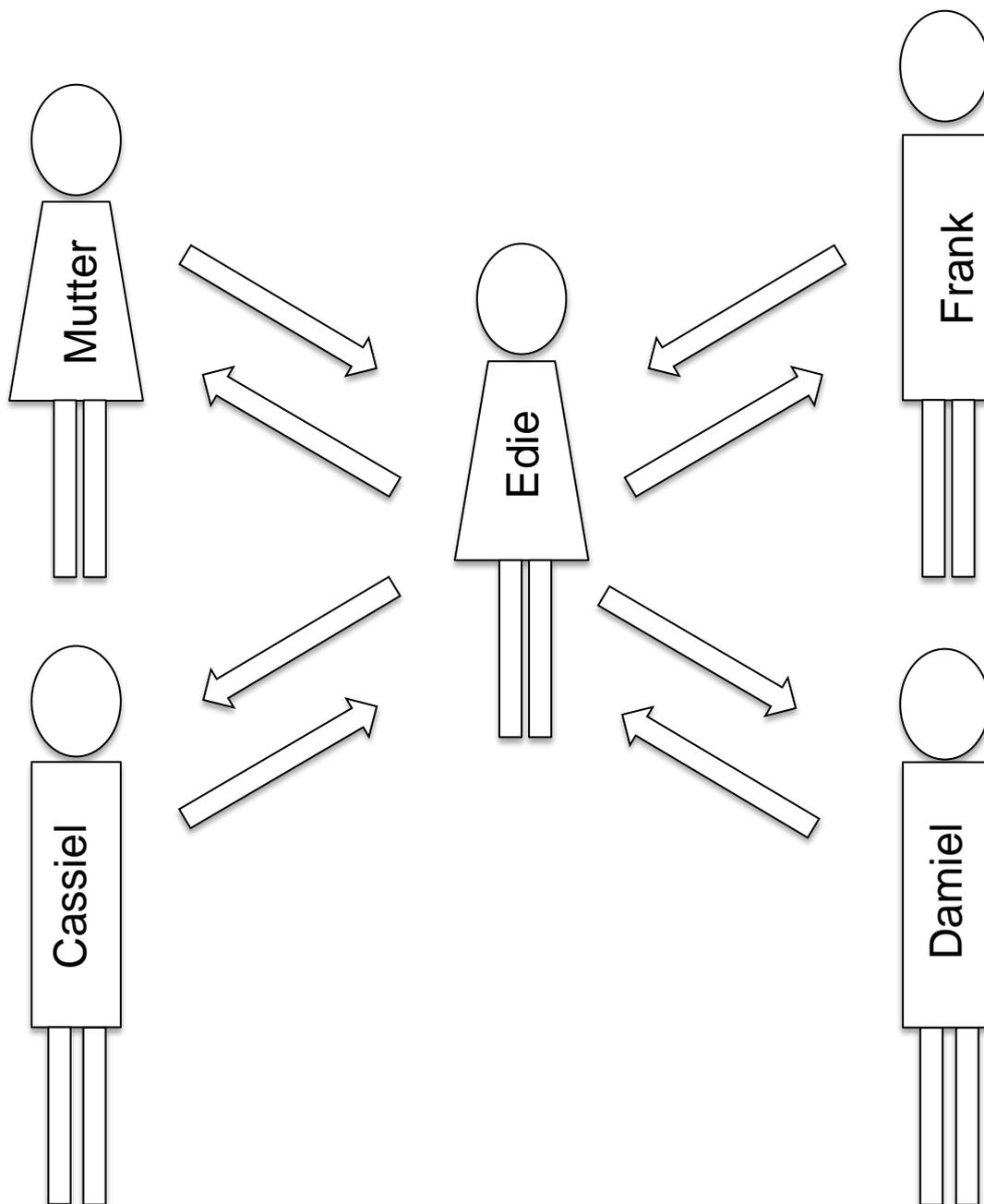
4. Unter welchen Bedingungen kann eine Freundschaft zerbrechen?

5. Sind Freunde wichtiger als die Familie?

Aufgaben:

1. Beantworte die fünf Fragen zum Thema „Freundschaft“. Achte darauf, dass du deine Antworten begründest. Vergleiche eure Ergebnisse miteinander.
2. Analysiere die Freundschaft zwischen dem Ich-Erzähler und Floyd. Welche Bedeutung haben die beiden für einander? Vergleiche dazu unter anderem folgende Seiten im Buch: S. 138, 213, 232.
3. Erkläre, warum der Ich-Erzähler vor Floyd keinen Freund hatte. Vergleiche seine Situation mit der seines Großvaters (S. 180).

M10 Schuld & Verantwortung: Edie



Aufgaben:

1. Analysiere das Verhältnis Edies zu den Mitgliedern ihrer Familie. Trage deine Ergebnisse stichwortartig in die Grafik ein.
2. Beurteile das Verhalten Edies in Bezug auf den Ich-Erzähler.
3. Stell dir vor, Edie und Daniel würden sich am Ende des Romans über die vergangenen Ereignisse unterhalten. Schreibe das Gespräch der Geschwister, in dem es um „Schuld und Verantwortung“ geht, auf. Achte darauf, dass sich ihre Gesprächsbeiträge aufeinander beziehen.

M11 Schreibschule IV: Personen

„So also fühlte sich
eine Mama an.“ (46)

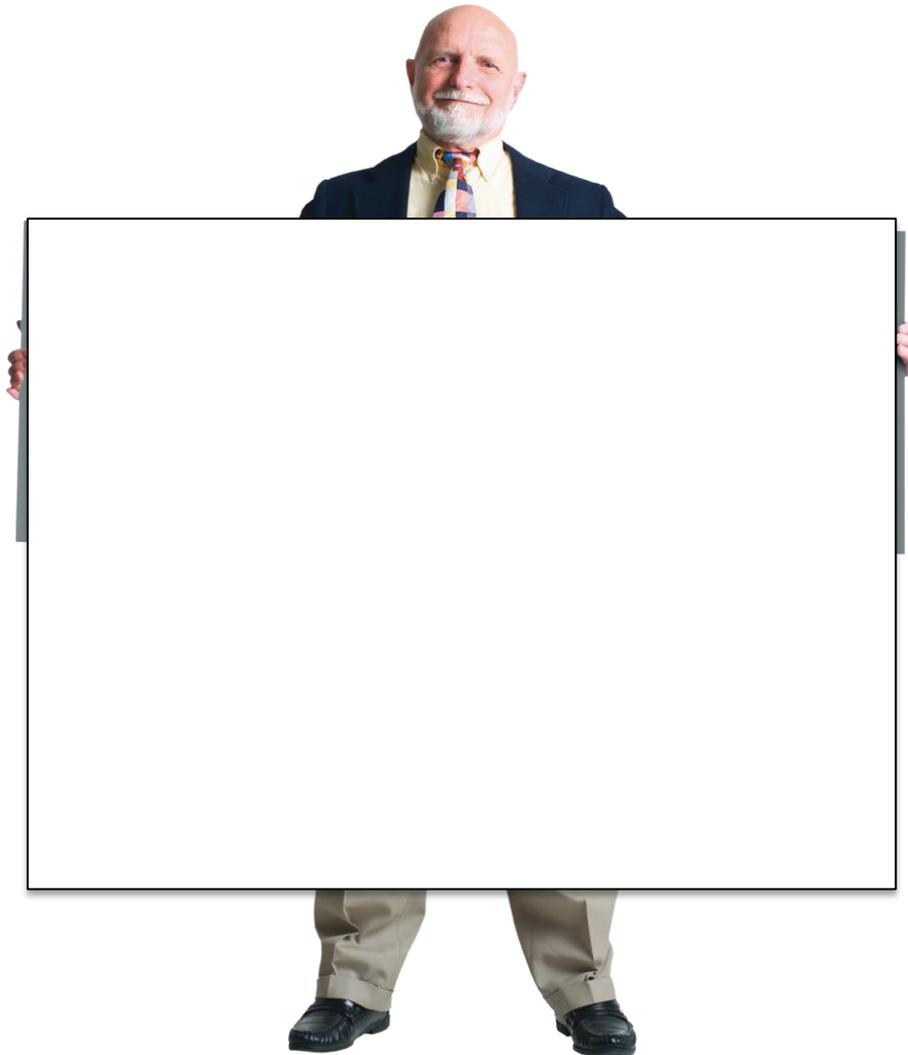


„Mein Junge“, sagte sie, und dann zog sie mich an ihren Hals, meine Stirn lag auf ihrer Schulter, mein Rücken war gebeugt wie eine Sichel. Ihre Kleider rochen nach behaglichem Drinnen, nach Hund und Holzfeuer und Kochen, nach Zigarettenrauch. Ich spürte sie atmen, flach und matt, als ob sie vom jahrelang gleichen Trott erschöpft wäre. Sie lachte in mein Haar und schlang ihre dünnen Arme fester um meinen Rücken, Ihr Atem roch nach Blumen und Asche.“ (45f.)

Aufgaben:

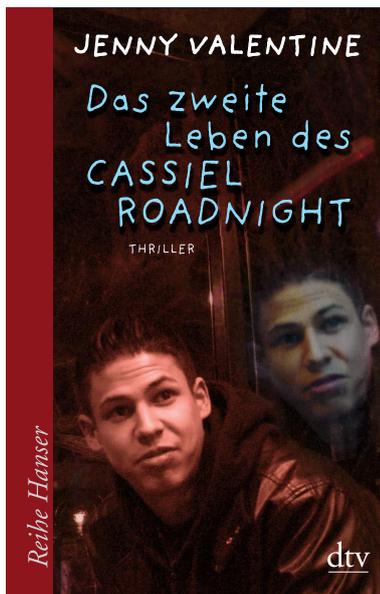
1. Notiere alle Adjektive, die dir zu deiner Mutter einfallen.
2. Lies dir durch, wie der Ich-Erzähler seine Mutter beschreibt.
Welches Bild bekommst du von Helen Roadnight?
Wie gelingt es der Autorin, die Mutter in wenigen Sätzen anschaulich zu beschreiben?
3. Verfasse eine ähnliche Beschreibung von deiner Mutter.
Wenn es dir lieber ist, kannst du auch deinen Vater beschreiben.

M12 Schuld & Verantwortung: Großvater



Aufgaben:

1. Charakterisiere den Großvater. Notiere deine Ergebnisse in Stichworten.
2. Vergleiche deine Einschätzung mit der des Ich-Erzählers. Vgl. S. 138f., 157, 172, 180.
3. Stell dir vor, du müsstest ein abschließendes Urteil über die Figur des Großvaters fällen und sein Handeln beurteilen. Schreibe eine Anklage- und Verteidigungsschrift, aus der deutlich hervorgeht, was du an der Figur des Großvaters kritisierst und welches Verhalten du richtig findest. Achte darauf, dass du Begründungen und Beispiele für deine Meinung anführst.
4. Diskutiert gemeinsam folgende Fragen: Was ist der Großvater für ein Mensch?
Welche Bedeutung hatte er für den Ich-Erzähler?
Welche Stärken und Schwächen hat der Großvater?
Wie urteilt Daniel über ihn?



Jenny Valentine
Das zweite Leben des Cassiel Roadnight

Aus dem Englischen von Klaus Fritz
240 Seiten
EURO 7,95 [D] 8,20 [A] 11,90 sFr
ISBN 978-3-423-62561-6

Impressum:

© 2013 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten

Reihe Hanser
Deutscher Taschenbuch Verlag
Tumblingerstraße 21
80337 München
www.reihevahanser.de

Unterrichtspraxis *Reihe Hanser*

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Berlin 2013